



Kirchturmgezwoitscher

April/Mai 26

39

Inhalt

- 3-5** Exerzitien
- 6-7** Kreuzestod
- 8** Ostern
- 9** Geburtstage
- 10-11** Termine
- 12-15** Getauft
- 16-17** Netzwerke
- 18-19** Personal
- 20** Oberminis
- 21-23** Pfingsten

ANGEDACHT

Die sich jedes Jahr erweiternde "Passions-Krippe" macht unmittelbar auf einen uns recht vertrauten Umstand aufmerksam: Jesus und die Zwölf beim Letzten Abendmahl. Es sind Zwölf (und noch vielmehr), die er beruft. Der Sohn Gottes sucht keinen Nachfolger für sich, sondern eine Gemeinschaft, die seine Botschaft verinnerlicht und weiter tragen soll: Das Reich Gottes ist euch nahe! Geht zu allen Menschen und verkündet...



Obwohl diese Tatsache uns so vertraut ist, gelingt es oft nur Wenigen, ihre Stimme zu erheben. Zu sehr sind unsere Gemeinden geprägt, dass nur wenige sog. Bewährte sprechen. Das ist für alle recht bequem und klare Strukturen entstehen - die Nuancen, die Verschiedenheit, die Vielfalt unseres Glaubens geht aber verloren. In diesem Pfarrbrief sollen daher viele Stimmen zu Wort kommen. Sie werden beim Lesen unterschiedliche Töne vernehmen. Es sind stets persönliche Gedanken, die mal mehr oder weniger stark geschliffen sind - je nach Glaubens- und Gemeinschaftserfahrung. Für welche Botschaft würden Sie eintreten, welche würden Sie verkünden, welche Worte würden Sie wählen im 21. Jh.?

Ostern und Pfingsten machen klar, der Herr braucht uns und er sendet uns als seine Jünger hinein in unsere Zeit zu unseren Mitmenschen, ausgestattet mit Kraft und Vollmacht. Wovor sollten wir uns ängstigen? Wir sprechen ja nicht von uns und unserem "perfekten" Glauben, sondern von IHM, dass Er auferstanden ist und mitten unter uns lebt. Wir sprechen von unserer Suche und die Früchte, die wir unter uns erkennen. Bleiben wir aufmerksam für Seinen Auftrag - Er lebt schließlich!

Pfr. Martin Kochalski

Exerzitionen im Alltag

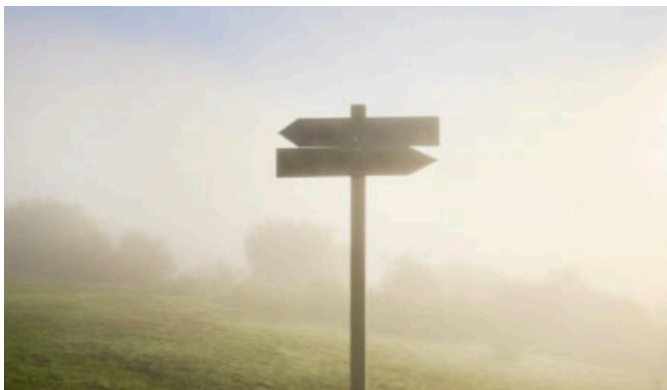
Seit Aschermittwoch sind über 20 Personen mit P. Thomas in Exerzitionen. Das heißt, sie wagen die Fastenzeit bewusster zu erleben und ihr Leben mit Jesus auszurichten. Über ihre Erfahrungen berichten einige hier...

Warum sind mir die Exerzitionen im Alltag wichtig?

Die Exerzitionen im Alltag ermöglichen mir, mehrmals in regelmäßigen Abständen am Tag zur Ruhe zu kommen, mich mit der Hl. Schrift auseinanderzusetzen, über mich und mein Leben mit Gott nachzudenken. Ab und zu fällt es mir noch schwer,

abzuschalten und mich zu sammeln. Die Gedanken schweifen ab, aber mit der Zeit werde ich ruhiger und freue mich auf diese Auszeiten am Tag. Durch die Schriftlesung, Betrachtungen, Gebete und Impulse

versuche ich, mein religiöses Leben zu vertiefen und ins Gespräch mit Jesus zu kommen. Wir stehen erst am Anfang und noch fällt es nicht gerade leicht,



das zu erleben. Aber momentan reicht es schon, Alltag und Umgebung bewusster wahrzunehmen und für alles dankbar zu sein. Je leerer ich innerlich werde, desto mehr kann ich mich auf das Osterfest einlassen und darauf freuen. Freuen deshalb, weil ich weiß, durch Seinen Tod hat er unsere Schuld auf sich genommen. Wir können dieses Angebot dankbar annehmen.

Gabriele Goralczyk

Wir haben uns noch nie so intensiv in die Bibel, Psalmen und Evangelien vertieft wie in diesen Wochen – und das jeden Tag. Pater Thomas hat passend für die Fastenzeit die jeweiligen Unterlagen vorbereitet und allen Teilnehmern übergeben. Natürlich in jeder Woche neue Unterlagen. Wir haben für uns feste Zeiten zum Lesen festgesetzt und so Ruhe und Gelassenheit in der Begegnung mit Gott erfahren. Wir werden dranbleiben! Exerzitionen im Alltag, ein besonderes Erlebnis.

Heidemarie und Siegfried Werner

Exerziten im Alltag sind für mich wie eine Bergwanderung. Eher wie eine Berg- und Talwanderung. Zum einen sind da die hilfreichen Bibelbetrachtungen mit der entsprechenden Hinwendung zu Gott. Zum anderen ist es eine echte Herausforderung. Genau wie bei einer Bergtour gehe ich motiviert und voller Elan los. Das ist doch locker zu schaffen, meine ich. Doch es kommen die ersten Änderungen der Tagesroutine. Mein Durchhaltevermögen wird auf die Probe gestellt. Die Gedanken sind nicht mehr bei den Exerziten, sondern ganz im Alltag. Es gibt doch Abkürzungen: „Mal schnell die Bibelstelle „überfliegen“. Aber das ist keine Option. So müsste ich die Wanderung abbrechen.

Die Fragen von P. Thomas sind mir Wegweiser und eine echte Hilfe. Und plötzlich steht da ein Schild: „Gipfel 200 Meter“. Na sieh mal an, geht doch. 100



Meter , 50 ... „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Ps 119)

Nun sitze ich auf der Bergspitze und staune über die Aussicht. Wie könnte ich sie ohne diesen Weg genießen? Ich spüre, Gott ist gegenwärtig. So einfach ist das. Man muss sich nur darauf einlassen.

C. Ransmayer

Die Fastenzeit war schon immer für mich eine besondere Zeit. Viele Jahre habe ich in dieser Zeit selber wirklich gefastet und später nach einer Ausbildung zur Fastenleiterin ein paar Jahre hindurch für die Gemeinde zusammen mit einem geistlichen Begleiter Fastenwochen gehalten. Diese Kombination von körperlichem Verzicht und geistlichen Impulsen empfinde ich als besonders schöne und wirksame Form der

Fastenexerzitien. Aber ich weiß natürlich, dass sie auch anstrengend ist und neben den alltäglichen Belastungen selten zu verwirklichen. Als P-Thomas jetzt zu den Exerzitien einlud, hätte ich gerne teilgenommen, aber leider ist der Abend jetzt im Alter so gar nicht mehr die Zeit in der ich frisch und aufnahmefähig bin. Ich habe also im Internet gesucht und einige Online-Exerzitien gefunden, die mir gefielen. Ich habe mich dann für Exerzitien aus dem Bistum Münster entschieden und mich dort angemeldet. Die Überschrift lautete: „Halt an, wo läufst du hin?“ Es geht also um das bewusste Innehalten, sich aus dem Alltag für eine Zeit herauszunehmen, zur Ruhe zu kommen. Nach einer Einführung und allgemeinen Hinweisen für den Umgang mit den täglichen Impulsen sowie einigen Vorschlägen für tägliche Anfangsgebete kam dann ab Aschermittwoch jeden Tag ein Text, der bezogen auf die Evangelien der Fastensonntage, viele gute Anregungen für die eigene Besinnung enthielt. Auch wenn man als Rentner ja eigentlich Zeit hat, muss man sich dann täglich neu bewusst wieder eine feste Zeit frei räumen für diese Einkehr. Auch mir ist es nicht an jedem Tag gelungen. Manchmal habe ich die Texte nur beim Frühstück gelesen und ein wenig bedacht. Aber insgesamt empfand ich schon, dass auch Online-Exerzitien zu einer inneren Bereicherung und intensiveren Begegnung mit Gott führen können.

Dr. Dorothea Oder

Impressum

Herausgeber:

Röm.-kath. Pfarrei Herz Jesu Plauen
Gustav-Adolf-Str. 35, 08523 Plauen
Tel.: +49 3741 22 66 12
plauen@pfarrei-bddmei.de
www.herz-jesu-plauen.de

Redaktion:

Pfr. Martin Kochalski, Regina Mahler,
Kristiane Ripp, Monika Willenberg

nächste Ausgabe:

Juni 2026

Pfarrbüro:

Doreen Elschner, Sylvia Pomm
geschlossen
Mo
Di+Do
Fr
9-11 Uhr
geschlossen

Bankverbindung:

IBAN: DE66 7509 0300 0008 2414 14

Mitarbeitende im Pfarrteam:

Pfarrer Martin Kochalski
martin.kochalski@pfarrei-bddmei.de
+49 3741 22 66 12

Pater Thomas Köhler OSB
Krankenhausseelsorger, Seniorenpastoral
p.thomas68@t-online.de

Diakon Christoph Braun
Kurseelsorger, Jugend, Verkündigung
christoph.braun@pfarrei-bddmei.de
+49 3741 14 69 215

Monika Höß
Verwaltungsleiterin
monika.hoess@pfarrei-bddmei.de

Manuela Sieburg
Gemeindereferentin
Kinder- und Familienpastoral
manuela.sieburg@pfarrei-bddmei.de
+49 3741 14 69 216

Weitere Einrichtungen:

DJ Dekanatsstelle der Jugendseelsorge
Gustav-Adolf-Str. 35, 08523 Plauen
+49 3741 25 61 342

MH Malteser Hilfs- & Hospizdienst
Thomas-Mann-Str. 12, 08523 Plauen
+49 3741 14 68 65


MK Malteser Kinderhaus
Schminckestr. 6, 08523 Plauen
+49 3741 13 11 07

Der Kreuzestod Jesu - Warum und wozu?

Der Kreuzestod Jesu und seine Auferweckung gehören zu den zentralen Heilsereignissen des Christentums. Jesus ist stellvertretend für uns Menschen am Kreuz gestorben, um uns von Schuld und Sünde zu erlösen. Gott hat seinen Sohn aus Liebe zu uns Menschen geopfert, damit wir Versöhnung mit ihm erlangen. So habe ich es 1981, in meiner Ausbildung zur Seelsorgehelferin gelernt und so wird es auch heute noch gelehrt und oft gepredigt, gebetet und gesungen. Schon damals, mit 26 Jahren, konnte ich das nicht so recht glauben. Was ist das für ein Gott und Vater, der seinen Sohn opfert? Und es machte mir Angst, wenn ich daran dachte, was Gott vielleicht alles von mir verlangen würde. Wie konnte so ein Gottesbild entstehen? Woher kommt der Glaube, dass Gott einen Sühnetod braucht, damit er den Menschen ihre Sünden vergeben kann? Dahinter steckt eine lange und nicht einfache religiöse und gesellschaftliche Geschichte, mit vielen verschiedenen Erklärungsversuchen, die hier nur sehr kurz angedeutet werden können. So richtig durchgesetzt hat sich diese Glaubensauffassung erst im 4. und im 11. Jh. n. Chr. - Jesus starb einen Verbrechertod am Kreuz und „ein an den Pfahl Gehängter, ist ein von Gott Verfluchter“, so steht es im Alten Testament. (Dtn 21,22) Wie sollten nun die frühen Christen glauben, dass ihr ans Kreuz/Pfahl gehängter Jesus, der Messias, der Sohn Gottes ist? Das verlangte nach einer Deutung. So schrieb der Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater, dass „Er, Christus, für uns zum Fluch geworden ist“ (Gal 3,13). Eigentlich hätte der sündige Mensch den Fluch, Tod, verdient. Auch das Johannesevangelium gibt eine Antwort auf das Warum des Todes Jesu: „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt,“ ... „aber die Welt erkannte ihn (Jesus) nicht“... und „die Seinen nahmen ihn nicht auf“. Schuldig sind die Menschen, die ihn nicht aufnahmen und auch keiner trat für ihn ein auf Golgotha. Eine weitere Erklärung kam später vom Kirchenlehrer Anselm v. Canterbury (+1109): Die Menschen haben durch ihre Sünden Gott beleidigt, seine Ehre beschädigt, das ist eine unendliche Schuld, weil Gott unendlich ist, darum braucht es auch eine unendliche Genugtuung. Doch dazu ist der sündige und endliche Mensch nicht fähig. Das konnte nur der Mensch- und Gottessohn Jesus tun, stellvertretend für uns Menschen. Doch sind all diese Gedanken heute noch verständlich und auch richtig? Was ist das für ein Gottes- und Menschenbild, der ewig beleidigte Gott und der ewige Sünder



Mensch? Viele Menschen heute können das nicht mehr verstehen und es berührt auch nicht ihr Herz; Gott und Kirche werden ihnen fremd.

Die Bibel aber zeigt: Jesus hat die Menschen geliebt, besonders die, die nicht geliebt wurden, die Armen, Kranken, Frauen, Kinder, Sünder und sich für sie eingesetzt, auch gegen bestehende gesellschaftliche und religiöse Normen und Gesetze. Das konnte nicht ohne Folgen für ihn bleiben, damals wie heute. Es musste irgendwann zum Konflikt kommen mit den religiösen und weltlichen Führern. Für die Einen war er ein Gotteslästerer, ein falscher Messias und für die herrschenden Römer, ein Aufwiegler des Volkes, der sich zum König der Juden machen wollte (s. Kreuzinschrift: I.N.R.I.). Den Juden war der Ge-
kreuzigte ein „empörendes Ärgernis“, den Heiden eine Torheit für die Berufenen aber, Christus, „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“, schreibt Paulus (1Kor 1,23f.). Jesus wollte den Menschen das Himmelreich, Gottes Reich bringen, es sichtbar machen. Alle Menschen sollten Gottes Liebe und Barmherzigkeit erfahren. Dafür brannte sein Herz und davon konnte er nicht lassen und da war er wohl ganz mit seinem himmlischen Vater eins. Und zu fliehen vor dem Kreuzestod, den er wohl ahnte oder das Reich Gottes, dass schon da ist zu verleugnen, wäre für ihn unmöglich gewesen. So war er bereit dafür, wenn es sein musste, auch zu sterben. Gott aber braucht kein Opfer, um den Menschen zu vergeben. Er vergibt uns Menschen vorleistungsfrei (P. Benedikt XVI.), d.h. schon vor aller

**Gott aber braucht kein Opfer,
um den Menschen zu
vergeben. Er vergibt den
Menschen vorleistungsfrei.**

Leistung und trotz aller Schuld. Das glaube ich, nicht weil es ein Papst gesagt hat, sondern weil ich Gottes unendlich, große Liebe in meinem Leben immer wieder erfahren habe. Darum habe ich auch heute keine Angst mehr vor ihm. Jesus starb nicht als Opfer und nicht zur Sühne – er starb als der Liebende, ganz und gar hingegeben an seinen Vater und ganz und gar hingegeben an die Menschen, nicht für sie (P. R. Körner). Das ist die Erlösung für uns, sein Liebestod und seine Auferweckung. Und das mit Herz und Verstand zu glauben und zu erfahren im Leben macht frei. Er hat der ganzen Welt gezeigt was Liebe ist und lockt uns immer wieder seiner Liebe zu folgen. So werden wir, vereint mit ihm, mithelfen, dass sein Reich weiter wächst.

Regina Mahler

Österliche Gedanken

Das Osterfest ist das höchste aller Feste im Kirchenjahr und alles strebt auf dieses Fest aller Feste zu. Alles Vorausgehende, die Erwartung der Geburt des Messias im Advent, die besinnliche Weihnachtszeit, die durch Buße und Reue gekennzeichnete Fastenzeit, die bewegende Passionszeit, all dies ist nur eine Vorbereitung auf Ostern. Jetzt betrachten wir nicht mehr das Kind in einer ärmlichen Krippe, nicht mehr den schmachvollen Kreuzestod, sondern den Sieg unseres Herrn über Sünde und Tod, seine gegenwärtige Herrlichkeit, in die eines Tages einzugehen auch wir berufen sind.

Der Apostel Paulus schreibt: "Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als Erster der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht." (1 Kor 15, 20-22)

Dieser Tag, an dem wir der Auferstehung des Herrn gedenken, ist wie kein anderer ein Tag großer Freude und des Jubels. Er öffnet uns das Tor zum ewigen Leben, in das wir nun eingehen können wie Christus selbst. Jetzt erklingt auch wieder das Alleluja, das während der Fastenzeit schwieg, als wir mit Christus, unserem Osterlamm, sterben mussten. Nun sind wir mit Ihm aus dem Grabe auferstanden und brauchen den Tod nicht mehr zu fürchten, der unsere Seele tötet. Diesen hat unser Erlöser überwunden und unser Herz ist von nun an von einem freudigen Alleluja erfüllt.



Anke Möller

BESONDERE GEBURTSTAGE (AB 80) April/Mai 26 **WIR BETEN ...**

02.04.	Rudolf Finger, 92	29.04.	Ursula Herczig, 87
04.04.	Gisela Pilz, 85	29.04.	Irmgard Elbe, 85
04.04.	Christine Spoler, 80	03.05.	Norbert Breuer, 85
05.04.	Dr. Dietlinde Richter, 83	04.05.	Helmut Möllemann, 87
05.04.	Otto Vacek, 82	09.05.	Rainer Summerer, 83
08.04.	Claus Sodomann, 89	10.05.	Renate Schmalfuß, 86
09.04.	Hedwig Marzahl, 93	10.05.	Ingrid Scholz, 81
10.04.	Floarea Mark, 83	11.05.	Helga Schneider, 84
10.04.	Johann Thome, 84	12.05.	Werner Seiboth, 83
11.04.	Gisela Groß, 85	16.05.	Edeltraud Schuh, 84
11.04.	Fridolin Tost, 89	18.05.	Monika Strobel, 82
12.04.	Annaliese Dölling, 90	19.05.	Maria Herczig, 86
13.04.	Marion Pühringer, 81	20.05.	Ursula Gorczyca, 80
15.04.	Johanna Heberlein, 82	20.05.	Helmut Kiontke, 82
18.04.	Rita Fink, 82	21.05.	Renate Köchel, 89
18.04.	Brigitte Walter, 90	22.05.	Regina Quitschau, 84
20.04.	Waltraut Fischer, 91	23.05.	Waltraud Nuhr, 95
27.04.	Christina Schmidt, 90	24.05.	Ursula Nürnberger, 87
27.04.	Günter Teichert, 82	27.05.	Dr. Ursula Fickert, 81
28.04.	Hermelind Schlosser, 88	27.05.	Walburga Nowack, 85
29.04.	Hildegard Ehlig, 86		

... für die Anliegen der Pfarrei

- um Heilung aller Emotionen
- für unsere Kommunikanten und ihre Familien
- für unsere Migranten und ihre Begleiter

... für die Verstorbenen

Ulrich Kraftzik
 Rozalia Gruber
 Monika Vogel
 Karl Hanz
 Maria Mengemann
 Martin Erler
 Peter Braun
 Joachim Bänsch
 Klaus Neumann

... in den Anliegen von Papst Leo:

Wir beten für die Priester, die mit Momenten der Krise in ihrer Berufung kämpfen, dass sie die ihnen nötige Begleitung finden und dass die Gemeinschaften sie mit Verständnis und Gebet unterstützen.

Wir beten, dass sich alle, von den großen Erzeugern bis zu den kleinen Verbrauchern, dafür einsetzen, die Vergeudung von Lebensmitteln zu vermeiden, und dass jede Person Zugang zu einer qualitätsvollen Nahrung hat.

Besondere Veranstaltungen und Gottesdienste

KARWOCHE			
Palmsonntag 29.03.			
	PI BadE	10:00	Hl. Messe mit Palmprozession
Gründonnerstag 02.04.			
	GH PI	16:00	Osterlämmerbacken
	PI	19:00	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung
		21-24	Ölbergwache
		21:30	Ökum. Jugendkreuzweg
Karfreitag 03.04.			
	PI	08:30	Trauermette, anschl.
	A	-11:00	Beichtgelegenheit
	PI	10:00	Beichtgelegenheit
	PI/A	11:00	Ministrantenprobe
		15:00	Feier vom Leiden und Sterben des Herrn
Karsamstag 04.04.			
	PI	8:30	Trauermette, anschl.
		-11:00	Beichtgelegenheit
		11:00	Ministrantenprobe
AUFERSTEHUNG D. HERRN - OSTERN			
04.04.	PI	21:00	Feier der Osternacht, Beginn auf dem Markt
05.04.	A	05:00	Feier der Osternacht
	Oe	08:30	Hl. Messe
	PI	10:00	Hl. Messe
06.04.	PI	10:00	Hl. Messe
	BadE	10:00	Hl. Messe im Park neben der Kirche mit Ostereiersuche
07.04.	GH	18:00	Kirchenvorstand
12.04.	Weil	17:00	Erste Hl. Messe im Sommerhalbjahr
15.04.	A	14:30	Hl. Messe, anschl. Seniorentreff
18.04.	GH	17:00	Samuel-Nacht

regelmäßige Gottesdienste

sonntags

17:00 Oelsnitz (Sa.)

10:00 Adorf (gerade Wo.)

10:00 Plauen

10:00 Bad Elster (unger. Wo.)

17:00 Weischlitz (14tg.)

dienstags

08:30 Plauen

09:05 Adorf

mittwochs

14:30 Oelsnitz

18:00 Plauen (holy hour)

donnerstags

09:30 Seniorenzentrum
Plauen

Neu! 17:00 Bad Elster

freitags

09:05 Adorf

18:00 Plauen

samstags

08:30 Plauen

Beichtgelegenheit

freitags 9:45 Adorf

freitags 17:30 Plauen

samstags 16:30 Oelsnitz

und gern nach Vereinbarung!

20.04.	GH	19:00	RKW-Vorbereitungstreffen
21.04.	GH	19:30	Elterntreffen Kommunionvorbereitung
25.04.	GH	10:00	Ministrantenstunde
28.04.	GH	19:00	Pfarrreirat
29.04.	GH	14:30	Hl. Messe, anschl. Seniorenentreff
30.04.		19:00	OKR Plauen (bei Familie Löning)
01.05.	A PI PI PI	09:05 15:00 17:30 18:00	Hl. Messe Euchar. Anbetung Beichte Hl. Messe
03.05.		16:00	Maiandacht in Kraslice, vorher ab 15 Uhr Kaffee und Kuchen
05.05.	A	19:00	OKR Oberland
09.05.	GH	10:00	Netzwerk Liturgie
10.05.	PI	10:00	Erstkommunion
CHRISTI HIMMELFAHRT			
13.05. 14.05.	Oe PI Bad E	17:00 10:00 17:00	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe
18.04.	GH	18:00	RKW-Vorbereitungstreffen
20.05.	A	14:30	Hl. Messe, anschl. Seniorenentreff
27.05.	GH	14:30	Hl. Messe, anschl. Seniorenentreff
29.-31.05. Familien-WE			
30.05.	PI	9-12	Arbeitseinsatz

Kirchen und Kapellen

Pfarrkirche Herz Jesu **PI**

Gustav-Adolf-Str. 33,
08523 Plauen

St. Joseph **A**

Elsterstr. 30,
08626 Adorf

St. Elisabeth **BadE**

Dr.-R.-Schmincke-Str. 14,
08645 Bad Elster

St. Karl Borromäus **Oe**

Alte Reichenbacher Str. 5,
08606 Oelsnitz

St. Ulrich **Wei**

Schwander Str. 17a,
08538 Weischlitz

St. Theresia v. Kinde Jesu

Erlbacher Str. 45,
08258 Markneukirchen

Seniorenzentrum St. Elisabeth

Kopernikusstr. 31,
08523 Plauen

Gemeindehaus **GH**

Thomas-Mann-Str. 5,
08523 Plauen

Sich heute für Christus und den Glauben entscheiden

Zum diesjährigen Osterfest ist es soweit, Michelle wird das Sakrament der Taufe, der Firmung und der Eucharistie empfangen.

Hallo liebe Gemeinde, ich bin Michelle und ich möchte euch gerne etwas über mein Weg zum Glauben erzählen. Zu Anfang, ich bin in einer nicht christlichen Familie aufgewachsen. Das Thema Glauben und Gott ist auch nie wirklich Thema gewesen Zuhause. Und dann gab es ein Jahr, und zwar 2018 als alles etwas drunter und drüber ging.

Pubertät, die Fragen des Lebens, wer bin Ich? Wer möchte ich sein? Soviele Fragen und Dinge die einen überschatten. Aber das Licht findet seinen Weg auch in die dunkelsten Ecken. Grüße und danke schön



gehen raus an Familie Boris die mich zur katholischen Jugend eingeladen haben, das war und ist mein sicherer Hafen. So viel Liebe, Verständnis und Gemeinschaft an einem Ort findet man nicht oft.

Und dann gleich im Jahr darauf zu Ostern nach Taizé. Taizé ist nicht nur ein Ort, es ist ein Erlebnis. So viele Menschen verschiedener Herkunft, Alters und ethnischen Hintergrunds kommen dort zusammen um zu beten und eine Woche gemeinsam ein einfaches

Leben zu führen. Das gemeinsame Singen und die Stille sind ein großer Bestandteil dessen was das Leben dort ausmacht. Für mich ist es Balsam für die Seele aber der ausschlaggebendste Punkt war die Kreuzanbetung. Das gemeinsame warten zum beten am Kreuz, diese Demut. Das Gefühl einfach loszulassen, alles dazulegen und für ein Moment einfach alles zu vergessen und nur zu Gott allein beten. Ich habe sehr geweint, zuerst durch die angestauten Gefühle, danach aus Erleichterung. Und dann in Liebende Arme genommen zu werden, ist als würde Gott dich nun trösten. Das hatte den Stein ins Rollen gebracht und nach Sieben Jahren hatte ich endlich den Mut zu sagen ich möchte getauft werden.

Ein Jahr nach der Taufe - nachgefragt

Vor einem Jahr haben sich Heidi Friede und Sandra Schoßland in der Osternacht taufen lassen (Pfarrbrief 34). Die meisten von uns „alteingesessenen“/„bewährten“* Katholiken wurden bereits als Kind getauft und kennen diesen bewussten Schritt als Erwachsener nur kaum. Als Pfarrer bin ich dankbar, beide begleiten zu dürfen und habe gewagt nachzufragen, wie sie heute auf das vergangene Jahr zurückblicken. Wir dürfen gespannt sein, welche Einblicke sie uns geben werden.

Was haben Sie im vergangenen Jahr seit ihrer Taufe erlebt. Was hat sich verändert und wie hat sich ihr Glaube entwickelt?

Sa.S.: Vor einem Jahr habe ich mich taufen und firmen lassen. Dieser Schritt war für mich ein bewusster Beginn meines Weges im Glauben und ein Ausdruck meines Vertrauens darauf, dass Gott mich begleitet. Das Jahr danach war intensiver, als ich es erwartet hätte. Es brachte Veränderungen und Herausforderungen mit sich, die mich dazu gezwungen haben, vieles neu zu betrachten. Manche Erfahrungen waren schmerzhaft, zugleich haben sie mir gezeigt, wie wichtig Ehrlichkeit, Geduld und Vertrauen sind. Gerade in schwierigen Zeiten habe ich gespürt, dass der Glaube mir Halt geben kann. Er hat mir geholfen, nicht nur auf das zu schauen, was schwer ist, sondern auch auf das, was wachsen und sich neu entwickeln kann. Manchmal entstehen Erkenntnis, Hoffnung und Versöhnung ganz leise, in kleinen Schritten und im ehrlichen Miteinander.

H.F.: Vor einem Jahr wurde ich getauft und gehe regelmäßig zum Gottesdienst. Für mich ist das keine Gewohnheit geworden. Meine Liebe zu Gott, meine Seele, mein Gottesverständnis musste ich neu verstehen lernen. Oft spürte ich Jesus wie er als eine Lichtsäule vor mir herging, aber manchmal hatte ich auch das Gefühl, keinen Trost zu fühlen. Vielleicht weil meine verborgenen Sünden für mich mit brutaler Wahrheit ans Licht kamen. Ich musste im Dunkel die Wahrheit erkennen und Entscheidungen treffen, die ich aus Menschenfurcht, aus Bequemlichkeit verdrängt und verschoben habe. Ich musste und muss mein Ego ans Kreuz nageln. Auch das mit der Beichte war für mich komisch und neu. Es kostete einige Überwindung mich darauf einzulassen.

*nicht Zutreffendes bitte streichen!

Taufe ist ja nicht nur ein persönlicher Schritt, sondern auch ein Schritt in die Kirche. Wie haben Sie unsere Gemeinde als Kirche vor Ort kennengelernt?

Sa.S.: Besonders dankbar bin ich für die Menschen in unserer Gemeinde. Ich habe mich in dieser Zeit sehr getragen und angenommen gefühlt. Es hat mir viel bedeutet zu spüren, dass andere an mich denken und Anteil nehmen. Heute bin ich dankbar für diesen Weg. Auch wenn nicht alles einfach war und ist, hat mich dieses Jahr gelehrt, darauf zu vertrauen, dass Gott uns begleitet, gerade auch dann, wenn sich unser Leben verändert und neue Wege entstehen. Ich erlebe unsere Gemeinde als lebendig und vielfältig. Die Begegnungen, Gespräche und das gemeinsame Feiern des Glaubens zeigen mir immer wieder, wie viel Kraft in einer Gemeinschaft steckt, die miteinander glaubt und füreinander da ist.

H.F.: Menschen, denen ich vertraute und sie liebte, verlor ich bzw. habe keinen Kontakt mehr, weil sie mich mit katholisch zu sein, nichts anfangen können. Das tut weh! Doch Jesus ließ mich damit nicht allein. Ich habe meinen Frieden gefunden und habe Menschen hier in der Gemeinde kennen lernen dürfen. Vermisst hatte ich allerdings, dass sich die Menschen regelmäßig zum Bibellesen treffen. Deshalb freue ich mich jetzt sehr, dass sich schon etwas getan hat, z. B. der Bibelkurs mit P. Thomas, der Alpha-Kurs und der Kurs „Katholisch, warum?“ mit Pfr. M. Kochalski. Wenn wir aber Jesus folgen möchten und wollen, müssen wir uns alle mehr anstrengen, mehr zutrauen und mehr wagen. Gott ist doch an unserer Seite!

Ein Blick in die Zukunft: Was bräuchten Sie, damit ihr Glaube weiter wachsen kann?

Sa.S.: Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen nach Sinn, Orientierung und Halt suchen, wünsche ich mir, dass wir uns auch außerhalb der kirchlichen Räume mutig zu unserem Glauben bekennen. Im Alltag, bei Gesprächen, bei Veranstaltungen oder im Miteinander mit anderen Menschen können kleine Zeichen und Worte des Glaubens viel bewirken. Vielleicht können wir uns noch mehr trauen, unseren Glauben sichtbar zu leben und offen darüber zu sprechen, nicht aufdringlich, sondern authentisch und aus Überzeugung.

H.F.: Ich wünsche mir, dass mein Glaube, mein Verständnis des Wortes Gottes sich gemeinsam mit meinen Brüdern und Schwestern weiter festigt und entwickelt. Mit der Verheißung Gottes unterwegs zu sein, trotz Nöten, Sorgen und Arbeit, gibt mir Kraft für die Zukunft. Nicht ein Kreuz um den Hals macht mich automatisch zum Christen. Ich glaube, wenn wir sein Wort und seine Liebe begreifen, gefallen wir Jesus und umso glücklicher sind wir. Ich lass mich von Gott überraschen.

Pfr. Martin Kochalski: Herzlich möchte ich Ihnen danken, dass Sie uns teilhaben lassen an Ihrem Glaubensweg - natürlich mache ich immer ein wenig Mut, eigene Worte zu formulieren und diese der Gemeinde oder hier im Pfarrbrief zur Verfügung zu stellen. Das ist bislang keine Gewohnheit - könnte aber eine werden, vielleicht sollte es dies auch!?. Dass es keine Gewohnheit ist, lässt den ein oder anderen staunen, wenn nicht sogar ängstlich werden: Was wenn ich gefragt werden würde...was würde/könnte ich überhaupt sagen?

Über den eigenen Glauben zu sprechen ist eine Übungssache. Je mehr ich meinem Glauben und mir zutraue, etwas zu sagen zu haben, desto mehr wird es gelingen. Als Pfarrer träume ich davon, dass wir z. B. im kommenden Jahr in der Fastenzeit regelmäßig Gemeindeglieder in Andachten zu Wort kommen lassen, Zeugnis zu geben, wie sie Gott erleben und welche Quellen des Glaubens (vgl. Pastoralkonzept) sie für sich entdeckt haben. Warum? Weil es so viele unterschiedliche und interessante Glaubenswege gibt (vgl. Seite 20, Interview mit den Oberministranten).

In der Begleitung suchender Menschen erlebe ich so viel Wertvolles, was verborgen bleiben würde, wenn Menschen sich keinen Mut fassen oder wenn wir nicht mutig beginnen Worte für unsere Glaubenswege zu finden. Wer beginnt sich auf einen Weg mit Gott einzulassen, wird nach und nach erleben, wie befreiend dieser Mut sein kann.

Der nächste Alpha-Kurs startet am 23. September 2026 ;)



Neues vom Netzwerk "Liturgie"

„Meine Gebetsanliegen“

... ein erstes sichtbares Zeichen, der Arbeit des Netzwerkes LITURGIE

Unseren Auftrag im Netzwerk Liturgie sehen wir in folgenden Punkten:

- Innerhalb der Liturgie verschiedene Akzente setzen, die diese bereichern und unsere Gottesdienste und Andachten attraktiver und ansprechender gestalten.

- Alle Generationen und Menschen verschiedener ethnischer Herkunft, die in unserer Kirche eine Heimat finden wollen, sollen sich angesprochen fühlen.

- Ein erster sichtbar Versuch dessen wurde gemacht, mit dem großen Buch MEINE GEBETSANLIEGEN. Dieses Buch liegt öffentlich im Kirchenraum aus, und jeder Besucher unserer Kirche kann seine Bitten, Gedanken, Sorgen und Nöte aber auch Freude und Dankbarkeit hinein schreiben. Zum Gottesdienst am Sonntag wird dieses Buch nach vorn gebracht und vor den Altar, also vor Gott gelegt.

- Weitere Möglichkeiten zur liturgischen Gestaltung unserer Gottesdienste sind geplant, zum Beispiel:

- Lesung in deutsch und einer anderen Sprache

- Fürbitten in mehreren Sprachen

- Lieder aus dem Liederwald sollen öfters gesungen werden

... und noch Vieles mehr (wir sind noch ganz am Anfang).



Sylvia Pomm, Kristiane Ripp

Unser neues Netzwerk: Feste feiern – feiern Feste



Franziska Matthes

Werner Frank

Kathrin Schmid-Frank
0176 40314796

Kathrin_schmididi@yahoo.com



Christoph Marggraf
01522 4842597
christoph.marggraf@bddmei.de



Otto Müller



Frank Heidan

Wir sind ein Netzwerk im Hintergrund.
Wir sind ein Netzwerk für Alle.

Wir möchten alte Bräuche unserer Gemeinde wieder aufleben lassen,
das Heute in unserem Gemeindeleben ausbauen und vertiefen
und neue Impulse und Ideen einbringen.

Wir streben eine Neuauflage des perfekten Mittagessens
zusammen mit dem Netzwerk Willkommen an.

Wir organisieren kirchliche Feste wie Fronleichnam
oder Kirchweih mit Unterstützung der schon bereits
vorhandenen Netzwerke Liturgie, Familie und DrumRum.
Wir bieten einmal im Monat nach dem Sonntagsgottesdienst
einen Frühshopp an, für Gespräche und Kennenlernen.

Wir haben noch viele Ideen und brauchen Eure Unterstützung.
Ihr habt Euch schon Gedanken gemacht oder wollt Eure Kritik
loswerden? Dann sprecht uns an oder schreibt uns...

Das Interview mit Monika Höß

Sie arbeiten als Verwaltungsleiterin in unserer Pfarrei schon seit 2022 - eine durchaus turbulente Zeit. Wie haben Sie diese erlebt und was würden Sie sagen waren die größten Herausforderungen in dieser Zeit?

Turbulent ist schon gleich das passende Wort und das ist es die ganze Zeit über geblieben. Alltag war es gewiss keinen Tag, jeder hatte neue Überraschungen bereit. Und wenn nicht in der einen Pfarrei, dann gewiss in der anderen, denn das ist das „Tandem-Modell“ des Bistums, das immer einen Verwaltungsleiter für zwei Pfarreien vorsieht. Damit ist wohl auch die größte Herausforderung schon beschrieben, „zwei Herren zu dienen“ bzw. den Ausgleich zu finden, das nirgendwo etwas auf der Strecke bleibt.

Was hat Sie eigentlich an dieser Aufgabe gereizt, so dass Sie nach Sachsen gekommen sind? Und wie würden Sie sagen unterscheidet sich die Situation hier von der ggü. den Gemeinden in Bayern?

Die Dimension der Aufgabe ist spannend. Von Finanzen, Personal, IT, Bauthemen, Einbindung Ehrenamt und viele kleinen

Themen drum herum ist immer alles auf der Agenda. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die Abstimmungen und Entscheidungen im



... aus der Quelle schöpfen - manchmal musste es auch die mit Schokolade sein...

Wesentlichen im pastoralen Umfeld stattfinden, also eine Vielzahl an Vorgaben, Kriterien und Nuancen hineinspielt, die bei Entscheidungsprozessen außerhalb des kirchlichen Raumes kaum Gewicht haben. Bei den derzeit laufenden Veränderungsprozessen, die in ihrem Wesen und in der Wucht ihres Auftretens keine Differenzierung nach Bundesland machen, ist es lediglich die Ausgangsposition (Katholikenzahl und finanzielle Ausstattung), die einen Unterschied macht. Da wäre ich aber vorsichtig mit einer Aussage ob die vermeintlich bessere Ausgangsposition auch zwingend zum Vorteil gereicht.

Nun haben Sie auf persönlichem Wunsch entschieden, neue Wege zu gehen und unsere Pfarrei zu verlassen. Welche Aufgabe sehen Sie für uns für die Zukunft und welchen Wunsch würden Sie uns als Pfarrei mit auf den Weg geben?

Ich sehe die Entwicklung der pastoralen Schwerpunkte als die Schlüsselaufgabe schlechthin. Diese fokussiert, ruhig und als gemeinsames Ziel für dieses Jahr abzuschließen, würde ich als bedeutenden Meilenstein betrachten. Wünschen möchte ich der Pfarrei Mut zuzuhören, den Mut zuzupacken und ganz viel Mut das eine oder andere Neue zuzulassen.

Herzlichen Dank für diesen persönlichen Eindruck, den Sie uns gegeben haben mit diesem Interview!

Der eigentliche Dank gilt aber Ihrem persönlichen Einsatz für unsere Pfarrei! Sie haben in ihrer Funktion die richtigen Fragen gestellt und Impulse gegeben, damit der Fokus gehalten wird. Diese Impulse waren oftmals echt innovativ und zukunftsweisend - das machte ein gemeinsames Arbeiten wertvoll. Die Pfarrei ist durch Ihr Mitwirken ein ganzes Stück voran gekommen. Gottes reichen Segen für Ihre Zukunft und Ihren weiteren Weg!

Pfr. Martin Kochalski

Nachgefragt bei den Oberminis

Seit über einem Jahr seid ihr Oberministranten - liebe Johanna, lieber Lukas - wie habt ihr das erlebt und wie laufen so die Ministunden ab?

J.S.: Ich bin ja schon eine ganze Weile Ministrant, aber ein Obermini zu sein war noch einmal etwas anderes. Das bedeutete, sich noch einmal mehr einen Kopf zu machen, wie könnte was besser funktionieren, würde es dann vielleicht feierlicher aussehen oder wird dann alles noch viel komplizierter und auch oft, warum wird in der Liturgie das so gemacht, was ist der tiefere Sinn dahinter.

L.B.: Meistens fokussieren wir uns in den Ministunden auf die Heilige Messe, um in dieser sicherer zu werden und die Abläufe zu automatisieren, sodass der Fokus auf Gott in den Mittelpunkt rückt.

L.B.: Das Wertvolle am Ministrantendienst ist, dass man "näher" am Wirken ist und Gott dienen kann. Man fühlt sich durch die Gewänder, den Weihrauch näher bei Gott und kann aktiv am Gottesdienst teilhaben.

Was ist für euch das Besondere am Ministrieren?

J.S.: Kurz gesagt, ich bin Ministrant geworden, weil ich die Ministranten damals einfach cool fand. Es hat mir sehr großen Spaß gemacht, als Team den Gottesdienst mitzugestalten, also im Prinzip direkt am Geschehen zu sein; die Gemeinschaft, die Möglichkeit, Freunde zu finden, auf Ministrantenfahrten tolle Erlebnisse zu sammeln und neues zu sehen. Auf viele verschiedene Weise hat mich das Ministrantensein in meiner Persönlichkeit gestärkt und mir dabei geholfen, meinen Glauben weiter zu entwickeln.

Was sollte die Kirche zukünftig besonders in den Blick nehmen?

J.S.: Ich denke Mittelpunkt von Kirche sollte die Beziehung zwischen Gott und den Menschen sein. Für mich ist der Sinn des Lebens, Gott zu finden. Er möchte, dass wir so wie wir alle einzigartig sind und unser Leben unvergleichlich führen, auf unserem eigenen Weg zu ihm kommen. Er liebt die Vielfalt und das Bunte, genauso verschieden können die Möglichkeiten sein, ihm zu begegnen. Deshalb ist es mir wichtig, dass die Kirche die Menschen dabei unterstützt, selbst einen Weg zu finden und nicht versucht den richtigen vorzuzeichnen. Die Kirche soll ein Ort sein, an den man kommt, um Gott aus dem ganzen Alltags-Tohuwabohu überhaupt heraushören zu können. Sie soll ein Ruhepol sein.

L.B.: Ich glaube das die heutige Zeit eine "suchende" ist und dass sich viele Menschen nach bedingungsloser Liebe von Gott sehnen. Deswegen sollten wir meiner Meinung nach versuchen, als Gemeinde mehr Menschen von außerhalb darauf anzusprechen (ich kämpfe auch damit) und den Blick auf Gebet, Anbetung und gemeinsame Glaubenserfahrungen richten sollten.

Der Hl. Geist - Die verborgene Schöpfermacht Gottes

Wie oft am Tag machen wir das Kreuzzeichen? Sind wir uns dabei bewusst, dass wir mit diesem Zeichen die Heilige Dreifaltigkeit um den Beistand bitten? Der Heilige Geist - die verborgene Schöpfermacht Gottes? Im wahrsten Sinne des Wortes?

Vorerst eine einfache Tatsache. Der Heilige Geist ist in der Tat verborgen, gerade im Vergleich zur Person Jesu und der Person von Gott Vater. Er kommt wenig vor, sowohl in früherer Gebetspraxis, wie auch in den Dokumenten der Kirche. Spärlich findet er nur Erwähnung. Im Gloria der Messe wird der Heilige Geist einfach am Schluss kurz und knapp erwähnt. Nicht besser ist es im Credo. Im ersten nizänischen Glaubensbekenntnis heißt es einfach: „Ich glaube an den Heiligen Geist“. Im späteren nizänisch-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis, dessen Jubiläum wir gefeiert haben wird nur hinzugefügt: „Ich glaube an den Heiligen Geist, der lebendig macht und aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht“. Kein Wunder, so kann man sagen, dass der Heilige Geist da, wo er offiziell kurz nur erwähnt wird, auch in der Praxis offizieller und privater Gebete nur ein am Rande gelegenes Dasein führt.

Der Heilige Geist tritt in der Tat nicht groß und direkt in der Öffentlichkeit auf. Er erscheint nicht auf der Bühne der Weltgeschichte, sondern ist höchstens wie ein Souffleur. Er ist nicht als Person sichtbar, so wie Jesus, obwohl er Person ist. Wir haben ihn nicht vor uns, wir können ihn nicht sehen und nicht greifen. Ich denke jedoch, dass es notwendig ist, sich die Frage immer wieder zu stellen, wer der Heilige Geist ist und wie man ihn erkennen kann. Die Bilder mit denen er uns vorgestellt wird, sind oft solche von anonymen Naturgewalten wie Wind, Feuer und Sonne, es sind dingliche Meta-



phern, die keine personalen Bezüge verbinden. Sie weisen eher auf eine Realität hin, die unfassbar, anonym und gesichtslos ist. Ich bin jedoch der Meinung, dass man in jüngster Zeit von einer Rückkehr zum heiligen Geist sprechen kann, von einer Wiederentdeckung, von einer Neubelebung. Quer durch verschiedenste Kirchen, quer auch durch die verschiedensten Gruppierungen an der Basis. Es gibt eine Neu-Besinnung, die sich vor allem in neuen Formen intensiven Betens zeigt, besonders in der charismatischen Bewegung, aber auch in prägenden Ereignissen unserer jüngsten Kirchengeschichte, wie des Zweiten Vatikanischen Konzils. Der heilige Papst Johannes XXIII. hatte sich ganz auf den Heiligen Geist berufen, als er das zweite Vatikanische Konzil ins Leben gerufen hat, mit der ausdrücklichen Hoffnung, ein neues Pfingsten für die Kirche vorzubereiten. Für unsere heutige Zeit soll damit sichtbar und deutlich werden, was beim ersten Pfingstfest seinen Anfang nahm und sich bis in unsere heutige Zeit fortsetzt (wenn wir es zulassen).

Woran ist denn zu erkennen, dass der Heilige Geist bei uns am Werke ist, wir uns von ihm führen lassen? Das Wirken des Geistes ist nicht in außerordentlichen Phänomenen zu suchen, wie z.B. in ekstatischen Zuständen, in Prophetie und Heilung oder in Zungenreden. Schon der heilige Paulus ermahnte die Urgemeinde, bei aller „Begeisterung“ im Reden verständlich zu bleiben. Lieber sage er fünf Worte mit Verstand, als dass er zehntausend rätselhafte Worte daher stammle (vgl. 1 Kor 14, 19). Also keine spektakulären Äußerungen, sondern schon eher praktische Hilfe im Alltag des Glaubens, in der Stärkung unseres Glaubens, unserer Hoffnung und Liebe. Auch wenn der Heilige Geist wirkt, wie und wo er will, so ist sein Wirken sicherlich nicht richtungslos. Er ist nicht einfach ein unbestimmbarer Wirbelwind, der alles, was er berührt durcheinanderbringt. Ich glaube, das Wirken des Heiligen Geistes zielt immer darauf, in allem, was er anrührt, das Hervorkommen zu lassen und weiterzuführen, was Jesus getan und begonnen hat. Er hilft denen, die ihn darum bitten, in die Gesinnung Jesu hineinzuwachsen und danach zu handeln. Wenn wir darauf vertrauen und daran glauben, dann würde unsere Kirche und auch unsere Welt etwas anders aussehen. Wo unser Sinnen und



Trachten vom Heiligen Geist berührt wird, bewegt es sich immer mehr auf Jesus und sein Reich hin. Wir können so eine Suche nach Stille verspüren, gewinnen zunehmend Freude an geistlichen Dingen, am Gebet, an guten Büchern, an Gottesdiensten, alle Oberflächlichkeit, alle Geschäftigkeit, geraten in den Hintergrund, verlieren Anziehung und Reiz.

Ich bin der festen Überzeugung, dass geistgewirkte Wandlungen sich auch in unserem sozialen Verhalten zeigen. Wo wir dem Geist Raum geben, da wandelt sich die Einstellung zum Leben. Der Heilige Geist kann aus egoistischer Verklammerung befreien, er führt in das Weite einer Gemeinschaft und er lässt uns dann auch die Mahnung des heiligen Paulus verstehen: „In Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selber. Jeder acht nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das des anderen.“ (vgl. Phil 2, 3-4).

Ich möchte Ihnen zum Schluss noch ein sehr schönes Gebet ans Herz legen, das ich täglich bete und das vom heiligen Papst Johannes Paul II. stammt:

O Heiliger Geist, Du Liebe des Vaters und des Sohnes.
Gib mir immer ein, was ich denken soll, gib mir immer
ein,

was ich sagen soll und wie ich es sagen soll.

Gib mir ein, was ich verschweigen soll
und wie ich mich dabei verhalten soll.

Gib mir ein, was ich zur Ehre Gottes zum Wohl der See-
len

und zu meiner eigenen Heiligung tun soll.

Heiliger Geist, gib mir Verstand, um zu verstehen und
zu erkennen. Gib mir das Fassungsvermögen, um alles
zu behalten. Lehre mich die Methoden und gib mir die
Fähigkeit,

um immer wieder zu lernen.

Gib mir Scharfsinn, um richtig zu deuten und zu unter-
scheiden. Gib mir die Gnade, um wirkungsvoll zu spre-
chen. Heiliger Geist, gib mir Zuversicht und Treffsicher-
heit am Beginn, leite und führe mich bei der Ausfüh-
rung

und schenke mir Vollkommenheit beim Beenden.

AMEN!

P. Thomas Köhler OSB





MARIENANDACHT

SONNTAG, 3. MAI 2026

CORPUS-CHRISTI-KIRCHE

KRASLICE

AB 15:00 UHR KAFFE & KUCHEN

16:00 UHR ANDACHT

MIT LICHTERPROZESSION

HIN- UND RÜCKFAHRT

WIEDER MIT DEM BUS MÖGLICH